

Anlässlich der anhaltenden Dügida/Pegida-Aufmärsche:

Wem nützen Rassismus und Faschismus?

Wir sparen uns an dieser Stelle den Nachweis dafür, dass Dügida & Co rassistische und faschistische Positionen vertreten - die offen zugänglichen Medien belegen dies ausreichend. Auch analysieren wir weder die Zusammensetzung der Aufmärsche, noch die organisatorische Einbindung der rechten Dügida-/Pegida-Funktionäre - hierzu verweisen wir auf die ausgezeichnete Arbeit der antifaschistischen Zeitschrift LOTTA, die wir nachdrücklich zur Lektüre empfehlen. Uns geht es in diesem Text auch nicht darum, ob dieser Dügida-Nazi besonders dumm oder jene Pegida-Rassistin besonders schlau ist und noch nicht einmal darum, ob ihre jeweiligen Positionen und ihr Handeln besonders moralisch verwerflich sind.

Wir fragen stattdessen: Wem nützt eine Spaltung in Deutsche und Nichtdeutsche, in den guten Abendländer und den bösen Moslem, in Privilegierte und Rechtlose? Bevor wir diese Fragen aus unserer Sicht kurz (!) beantworten und damit zur Diskussion anregen wollen, legen wir uns schon Mal in einer Sache fest: Uns ist egal, welche Staatsangehörigkeit, Hautfarbe, Parteimitgliedschaft, religiöse Orientierung etc. die Menschen haben, die sich aus im weitesten Sinne humanistischen Gründen den Nazis und RassistInnen in den Weg stellen! Wichtig ist für uns das gemeinsame und effektive Handeln, über die Motivation für dieses Handeln können wir ja miteinander diskutieren. Dazu soll dieser kurze Text ein Beitrag sein.

Alle Rassisten sind Arschlöcher. Überall.

Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]

Sicherlich nutzen Rassismus und Faschismus dem Selbstwertgefühl denjenigen Menschen, die nach oben buckeln und zum Ausgleich nach unten treten oder die nach einfachen Schuldzuschreibungen für komplexere Probleme suchen. Dies festzustellen führt aber sofort zu weiteren Fragen: Warum gibt es denn Oben und Unten, warum gibt es denn komplexere Probleme? Wenn es beispielsweise die Angst vor sozialem Abstieg gibt, vor Arbeitslosigkeit, vor steigenden Mieten und zusammenbrechenden Sozialsystemen, dann ist ja die Angst häufig nicht unbegründet, jedoch die rassistische oder faschistische "Problemlösung" gänzlich falsch!

Wenn "die Ausländer", "die Flüchtlinge" oder "der Moslem" schuld sind, und ihre Entfernung aus Deutschland (oder ihre Gefügigmachung) die Lösung der Probleme darstellt, dann muss über die realen Ursachen bestehender Probleme nicht nachgedacht werden. Und für diejenigen, die wollen, dass alles so bleibt wie es ist, sind die Rassisten und Faschisten äußerst nützlich, weil sie mit dafür sorgen, dass nicht nachgedacht wird!

In unserem Land (und in unserer Stadt!) gibt es steigenden Reichtum im Besitz sehr weniger Menschen bei gleichzeitig steigenden Existenzängsten von sehr vielen Menschen. Das ist ein unvermeidbares Ergebnis des kapitalistischen Wirtschaftssystems, in dem es nicht darum geht, die Bedürfnisse von möglichst vielen Menschen zu befriedigen, sondern die Gewinne der Großkonzerne und ihrer BesitzerInnen zu maximieren. Wer es nicht glaubt, möge sich als Beispiele die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt in Düsseldorf oder im Gesundheitswesen in Deutschland angucken.

Nein, wir sagen nicht, dass alle GroßaktionärInnen als Menschen "böse" sind! Ihr ausbeuterisches System existiert aber nur deshalb weiter, weil "die da unten" sich nicht zusammenschließen und der Ausbeutung ein Ende machen. Als in den 1920er/1930er Jahren in Deutschland die Krise des Kapitalismus immer mehr Menschen ins Elend stürzte, gab es zwei Auswege: Erstens, den Kapitalismus in Richtung einer solidarischen Gesellschaft zu überwinden oder zweitens, die Herrschaft des Kapitals durch diktatorische Maßnahmen, durch den Hitler-Faschismus, zu sichern. Die wichtigsten Großkonzerne in Deutschland entschieden sich für die finanzielle und politische Unterstützung der Nazis, die mit ihrer antisemitischen und nationalistischen Hetze der Bevölkerung die "Schuldigen" für die Misere präsentierten. Das Ergebnis ist bekannt: Millionenfacher Mord an den europäischen Jüdinnen und Juden, an Roma, Sinti, Linken sowie ein deutscher Angriffskrieg mit zigmillionenfachen Todesopfern.

Die Situation heute ist nicht die gleiche wie vor 80er Jahren. Aber die Gefahr, dass bei sich vergrößernden sozialen Problemen ein größer werdender Teil der Bevölkerung sich an rassistischen und faschistischen "Lösungen" orientiert, ist gegeben. Wer Rassismus und Faschismus die materielle Grundlage entziehen will, kommt nicht umhin, den Kapitalismus zugunsten einer Gesellschaft zu überwinden, in der die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse der Zweck der Wirtschaft, der Zweck der Gesellschaft ist. Dafür arbeiten wir als politische Gruppe.

Als Lesetipp zum Thema sei empfohlen: KÜHNEL, REINHARD (1972): Formen bürgerlicher Herrschaft – Liberalismus, Faschismus.

Wer ist die Interventionistische Linke Düsseldorf?

Die Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!] ist im Juni 2010 entstanden. Einige von uns engagieren sich erst seit kurzem, andere sind schon seit Jahren aktiv – wir sind Student_innen, Erwerbslose, Angestellte, Freiberufler_innen, Menschen mit und ohne Kinder.

Wir wollen nicht nur kritisieren (das aber auch!), sondern wir mischen uns ein, wir wollen verändern. Zu diesem Zweck haben wir uns organisiert, machen regelmäßige Treffen sowie Veranstaltungen und Aktionen. Unsere Arbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen und auf der Basis eines Grundkonsenses, den wir Schritt für Schritt formulieren. Und unsere Gemeinsamkeit lässt Platz für verschiedene inhaltliche Akzente und Aktionsformen und auch für verschiedene Intensität der Arbeit. Wir wissen, dass unterschiedliche Lebenssituationen auch unterschiedliche Politikformen erfordern. Wir wollen dem gemeinsam gerecht werden.

Wir haben kein Interesse an einem nach innen gerichteten Politikverständnis, das sich vorwiegend durch (sub-)kulturelle Codes legitimiert. Wir richten unsere Politik zunächst an die Menschen, die wie wir sind: politisch interessiert. Darüber hinaus wissen wir aber, dass sich in dieser Welt erst dann grundsätzlich etwas ändert, wenn Menschen sich massenhaft für ihre Interessen einsetzen. Für uns sind die Interessen derjenigen Menschen von Bedeutung, die von Ausbeutung und Unterdrückung betroffen sind.

Wir arbeiten mit verschiedenen Gruppen, Parteien, Organisationen zusammen, auch dann, wenn der inhaltliche Konsens erstmal auf eine Kampagne/Aktion beschränkt bleibt. Wir denken, dass sich radikale Kritik an den bestehenden Verhältnisse nur durch die Zusammenarbeit in politischen Netzwerken auf Dauer dort verankern lässt. Wir engagieren uns dabei auch für realpolitische Ziele, wenn sie in einem gesellschaftskritischen Gesamtkontext stehen.

Aus unserer Sicht gibt es keine Alternative zur Kombination von einerseits kontinuierlicher Kleinarbeit vor Ort in den verschiedenen lokalen Initiativen, im Betrieb, der Uni, der Schule, dem Stadtteil etc. und andererseits dem Aufbau einer bundesweiten Organisation der radikalen Linken, die sich mit anderen Organisationen weltweit vernetzt. Wer es ernst meint mit der Überwindung des Kapitalismus, kann nicht nur im lokalen oder regionalen Rahmen denken und handeln. Für uns ist die Interventionistische Linke (iL) der Bezugsrahmen, in dem wir bundesweit Politik entwickeln und in dem wir derzeit das größte Potential sehen.

Zum nächsten Antifa-Cafè am Di, 24.3. ab 19 Uhr im Linken Zentrum [hinterhof], Corneliusstr 108, haben wir das "Antirassistische Bildungsforum Rheinland" eingeladen, mit der Bitte, in lockerer Runde einen aktuellen Überblick über das Treiben von Dügida zu geben. Mit wem haben wir es hier eigentlich zu tun? Ist Pegida NRW der harmlosere Stammtisch-Flügel der GIDA-Bewegung in NRW und Dügida der gefährlichere NS-Flügel? Was ist da zukünftig zu erwarten?



Wer mehr über uns wissen möchte, kann sich unter www.anti-kapitalismus.org und facebook.com/srddorf informieren, uns per Mail (seered@riseup.net) erreichen oder uns einfach direkt ansprechen.